

50 Kinder und ein Schreibtisch

Abschied: Karin Wende, Leiterin der Barntruper Kita Kälbertal, geht in den Ruhestand. Sie hat die Entwicklung zur Ganztagsbetreuung von Anfang an mitgestaltet. Heute nimmt die Verwaltungsarbeit viel Zeit in Anspruch

VON SYLVIA FREVERT

Barntrup. Die Begleitung in der Mittagszeit und Hilfe im Frühdienst – das sind für Karin Wende (63), Leiterin der Kita „Im Kälbertal“, die Termine, an denen sie täglich das „Bad in der Menge“ nimmt und die 50 Kinder der Tageseinrichtung hautnah erlebt. Vermutlich sind es auch die Momente, die Wende künftig vermissen wird. Nach 43 Jahren in der Kita, die sie mit eingerichtet und aufgebaut hat, geht die gelernte Erzieherin in den Ruhestand. Ihre Nachfolge tritt Kollegin Nicole Hoppmann (40) an, die seit 2013 in der Einrichtung tätig ist.

1975 war für Wende ein bedeutungsvolles Jahr. Sie hatte ihre Ausbildung beendet, ihre erste Stelle als Erzieherin bekommen und geheiratet. „Ich habe mich damals lippeweit in Kindergärten beworben“, erinnert sich Wende, die in Detmold, ihrem Ausbildungsort, wohnte. Dass sie in der gerade im Bau befindlichen Kita „Im Kälbertal“ in einem neuen Team, das sie noch nicht kannte, ihre erste Stelle antreten würde, war eine Herausforderung, der sich Wende gewachsen sah. „Durch das Anerkennungsjahr, das letzte Jahr meiner Ausbildung, in dem ich in der praktischen Arbeit im Kindergarten tätig war, fühlte ich mich gut vorbereitet“, so Karin Wende, die zusammen mit weiteren fünf Erziehern 75 Kinder übernahm. „Ich bekam die blaue Gruppe“, erinnert sie sich an den Berufsstart 1975.

Damals sei von Über-Mittag-Betreuung keine Rede gewesen. „Die Kinder gingen morgens in den Kindergarten, wurden mittags abgeholt und einige kamen nachmittags noch mal wieder“, erklärt Wende. Die Zeit über Mittag



Bunte Kinderbilder zum Abschied: Kindergartenleiterin Karin Wende (rechts), hier mit ihrer Nachfolgerin Nicole Hoppmann, geht in den Ruhestand.

FOTO: SYLVIA FREVERT

konnte genutzt werden, um die im Vergleich zur heutigen Zeit deutlich weniger aufwendigen Verwaltungstätigkeiten zu erledigen und den Kindergartenalltag zu planen. „Vielen Eltern war damals gar nicht so klar, dass sie schon einen Ganztagsplatz für ihr Kind hatten“, erklärt Wende.

Mitte der 80er Jahre, leicht zeitverzögert zu der Entwicklung in den Großstädten, wurden auch im ländlichen Raum die Kindergärten zu Kindertagesstätten. „Der Über-Mittag-Betreuungsbedarf stieg“, erinnert sich Wende. Ein Caterer lieferte das Mittagessen in die Kita; Wende, 1981 bereits zur

Kindergartenleiterin berufen, kümmerte sich um die notwendigen Genehmigungen. „Damals war der große Weg über das Landesjugendamt ge-

fordert“, weiß die Erzieherin.

Heute hat sich die Kindergarten-Landschaft nochmals komplett gewandelt. „Wir haben immer mehr Alleinerzie-

hende und Patchwork-Familien“, stellt die Kita-Leiterin über das Umfeld fest. Mit einem Team von neun Mitarbeiterinnen werden drei Kindergruppen betreut. Und das in drei von den Eltern wählbaren Modellen: 25, 35 oder 45 Wochenstunden. „Die größte Nachfrage haben wir nach 45 Wochenstunden“, sagt Wende, die wie ihre Kolleginnen das Schlafbedürfnis der U3-Kleinkindergruppe mit den gestiegenen Anforderungen an Dokumentationspflichten, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, also dem ständig „rufenden“ Schreibtisch vereinbaren muss.

Wünsche für die Zukunft

Für die Zukunft der Kita „Im Kälbertal“ wünscht sich Karin Wende „das Wesentliche, das Wohl der uns anvertrauten Kinder im Blick behalten zu können“ und dementsprechend bundesweit für alle Kitas gesprochen „eine gute Personaldecke, insbesondere im U3-Bereich,

mit möglichst einer Eins-zu-eins-Betreuung“. Ganz persönlich freut sich die Pensionärin in spe, die diese Woche ihre letzten Arbeitstage hatte, auf „eine Zeit ohne Termine, auf Reisen nach Lanzarote und an die Nordsee, Fahrradtouren und die Möglichkeit zur Spontaneität“. (sf)